

Reise einer Bernerin nach Rio

Autor(en): **Baumgartner-Jordi, Erika**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **36 (1946)**

Heft 26

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-645770>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Grossvater Frei unterhielt sich noch kurz mit seiner Geige, was er an keinem Abend zu tun vergass. Bei Mutter löschte

Weit mehr als Prat oder sogar Pianini fesselte Henry Dill den jungen Schweizer. (Fortsetzung folgt)

Am 18. Juli 1945, also ungefähr zwei Monate nachdem in Europa die Friedensverträge ertönt, haben wir im Berner Bahnhof mit unsern Freunden und Bekannten Abschied genommen. Als sich der Zug schon in Bewegung setzte, schrien wir uns nochmals die Hände und freundliche Stimmen riefen uns "gute Reise", "viel Glück in Brasilien", und ein letztes "auf Wiedersehen". So bald waren die Lieben Gestalten unsern Blicken verschwunden und mit ihnen auch die vertrauten Türme unser Heimatsstadt. Unser Gemüt wurde durch die Abschiedsfeier die Augenblicke der letzten Nacht etwas aufgeregter, gewöhnt war, erhobte sich rasch wieder dem unvergleichlich schönen Anblick des

Unsere Weiterreise erfolgte mit einem der Züge, die wöchentlich einmal direkt nach London verkehren. Die Fahrt wurde als sehr angenehme und untrügerliche Hitze. Erleichtert konnten wir uns der Fahrt stellen, da wir uns setzen und die Nasen an die frische Luft hängen konnten. Die Fahrt dauerte nur zwei Stunden, bis wir die Heimat hinter uns und schon rollten wir auf französischem Boden weiter. Wie wir waren wir mit unsern Reisevorspannen, die uns in der ersten Klasse des Pullman-wagon-restaurant warteten. Allerdings mussten unsere Sandwiches gut eingeteilt werden, denn obschon der Schnellzug die Fahrt in zwei Stunden brachte, dauerte viele bis zur spanischen Grenze. Je mehr wir in der Nacht fuhren, um so langsamer schlichen die Stunden dahin. Immerhin gingen wir in der ersten Klasse und die glänzenden Räder waren uns wohl noch zu wenig gewohnt, jedenfalls gelang der Versuch, die Nacht durch den Schlaf abzukühen, immer weniger. Spät kamen wir in der Stadtbevölkerung an, die für uns

[illegible]

Die Strecke Porbou – Barcelona kann man – wenigstens nach unsern Begriffen – als eine der schönsten bezeichnen. Vor allem aber fiel uns die große Fröhlichkeit auf, die der sonst so fruchtbare Landschaft alles Leben zu vernichten drohte. Einzig die grossen Olivenplantagen und die kleinen Weinberge, die etwas Abwechslung in das verdorrte Naturreich. Eine mitreisende Spanierin wandte sich an uns und bemerkte, indem sie auf die hübschen Olivenbäume zeigte: Strafe Gottes für den Bürgerkrieg. Noch heute erinnern hier und dort Spuren an die Revolutionzeit, und zur Stunde gibt es noch in Spanien viele Waisenkinder. So wie die Züge, musste auch der Krieg den Tunnel von Porbou passieren, um sein trauriges Werk in Frankreich und um unsere Grenzen zu treiben. Und wir haben die Menschen in Spanien seither wieder gelernt zu lachen und fröhlich zu sein, und die Frau, die geistig und elegant gekleidet ist, und von neuen Rollen übernommen zu haben.

Abends um 8 Uhr fuhren wir in den Bahnhof von Barcelona ein. In unserm Zimmer, das wir uns für die Nacht genommen, saß der dortige Vertreter, dem wir unsere Ankunft vorgängig mitteilen, bereits ein Zimmer, in dem reserviert hatte, zu. Ich hatte nicht, wie gewöhnlich, die wie die richtige Mahlzeit auf spanischen Boden. Bis dahin gab es ja keine Gelegenheiten, in der Fremde zu speisen. Unser Reiseproviant war längst verschwunden. Nun wurde uns auf einmal ein spanischer Koch, der in den kriegszerrütteten erinnerte und dazu noch punktfrei, zu unser Schande muss ich sagen, ein wenig ungeschickte, aber fleißig die Terrasse Mira-Mar, von wo man eine wunderbare Aussicht hat, sowie den Garten, in dem wir uns befinden, zu unsern größten Genuss, und so konnten wir unser unfreiwilligen Aufenthalt auf angenehme Weise verbringen. Weiterreise wollten wir uns auf dem Reisebüro Cook vergewissern, das ein Schlafwagen für uns reserviert wurde. Natürlich nicht gelten, um so mehr, weil wir die Plätze schon von Herrn aus belegen lassen. Ich hatte aber, um nicht zu spät zu sein, eine Möglichkeit gab, wegzukommen; diese bestand darin, einen „Commissionaire“ der Agentur zu Hilfe zu nehmen. Dieser, ein Mann von 40 Jahren, dessen Domizil befindet sich auf dem Trottoir der Reisebüros. Dieses Amt, man könnte auch den „Arbeitslosenberuf“ nennen, ist ein sehr ehrenvolles, und wird allgemein zu sein. (Fortsetzung folgt)



Rosette: Man macht 5 Luftm. und bindet sie zum Kreis. In diesen Kreis häkelt man 8 Gruppen zu je 3 Doppelstäbchen, welche durch Luftmaschenbögen von je 5 Luftm. verbunden werden. Ein Doppelstäbchen braucht 2 Umschläge. Ein gewöhnliches Stäbchen nur 1 Umschlag. Auf der folgenden Tour häkelt man in jeden Luftmaschenbogen je 11 feste M. Die nächste T. besteht wieder aus Bögen, welche auf

Material: 1 Kn. Häkelgarn, 1 Kn. Kettgarn.
Häkl. Nr. 2 (4)

Technik: Auf einer 5 cm breiten Luftmaschenkette häkelt man: 1 T. 5 Luftm., unten 2 M. überspringen, 1 feste M., 5 Luftm., unten 2 M. überspringen, 5 Stäbchen in dieselbe M., 1 T. 5 Luftm., unten 2 M. überspringen, 1 feste M., 5 Luftm., unten 2 M. überspringen, 5 Stäbchen in dieselbe M.

Material: 1 Kn. Häkelgarn, 1 Kn. Kettgarn.
Häkl. Nr. 2 (4)

Technik: Auf einer 5 cm breiten Luftmaschenkette häkelt man: 1 T. 5 Luftm., unten 2 M. überspringen, 1 feste M., 5 Luftm., unten 2 M. überspringen, 5 Stäbchen in dieselbe M., 1 T. 5 Luftm., unten 2 M. überspringen, 1 feste M., 5 Luftm., unten 2 M. überspringen, 5 Stäbchen in dieselbe M.